Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 88. Sonnabend, den 13. April. 1878.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung. 11. 4. 78 Abds.

Warschau, 11. April. Wasserstand gegenwärtig 14 Fuß. Deutsches Consulat.

12. 4. 78. 12 U. Mitt.

Warschau, 12. April. Das Wasser stieg gestern noch auf 14 Fuß 2 Zoll, heute 13 Fuß 10 Zoll. Fällt. Deutsches Consulat.

London, 12. April. Die Times äußert sich sehr hoffnungsvoll über die Aussichten der Orientfrage. Infolge des versöhnlichen Gortschakoff'schen Circulars habe Salisbury eine eben so versöhnliche Antwort abgesandt. Er halte an der Forderung fest, daß die Lösung als eine europäische Frage anzusehen sei. Solchen Falles sei die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang noch nicht aufzugeben.

Die Times meldet, in Petersburg herrsche in officiellen Kreisen der Glaube an einen baldigen Zusammentritt des Congresses. Die Ueberzeugung, daß Deutschland nicht aufhöre, zu Gunsten des Friedens zu wirken, verleihe dieser Hoffnung eine feste Unterlage.

Eine neue Zollschranke innerhalb des deutschen Zollgebietes.

In der Sitzung des deutschen Reichstages vom 5. April erfuhr das Haus von Seiten des Reichskanzleramtspräsidenten, auf eine Interpellation des Abg. Buhl hin, daß die Reichsregierung beabsichtige, eine neue Zollschranke zu errichten, eine Uebergangsabgabe für den Essig zu erheben, welcher aus Bayern, Württemberg und Baden in die Staaten der Branntweinsteuergemeinschaft (Norddeutscher Bund) eingeführt wird. Es leuchtet wohl Jedem ein, daß es damit eine ganz besondere Bewandtniß haben muß, da doch dem Zeitgeiste allein entsprechend wäre eine vollständige Beseitigung der noch zwischen Nord- und Süddeutschland bestehenden Uebergangsabgaben. Diese in der That ganz besondere Bewandtniß ergiebt sich am Klarsten aus einer Petition, welche 95 Essigfabrikanten aus Rheinland, Westfalen, Hessen-Nassau, dem Großherzogthum Hessen und Elsaß-Lothringen an den Reichstag gerichtet haben. Darin heißt es unter Anderem: „In Folge der Verschiedenheit der Besteuerung des Branntweins in den süd- und norddeutschen Staaten sind die Inhaber aller in den an Süddeutschland grenzenden Essigfabriken in eine verzweifelte Lage gebracht. Wie schroff und vernichtend die Sache für uns liegt, mag das eine Beispiel geben. Der Fabrikant in St. Ingbert (bayr. Pfalz, in welcher keine Steuer auf Branntwein erhoben wird) empfängt bei Bezug von Branntwein aus Norddeutschlond pro 100 Ltr. eine Bonification von 16,01 Mk und führt den aus diesem selben Branntwein fabricirten Essig wieder steuerfrei nach der Branntweinsteuergemeinschaft ein, während der Fabrikant von Saarbrücken, 2 Stunden von St. Ingbert, die Bonification nicht genießt und dadurch sein allein mögliches Rohmaterial Branntwein 16,01 Mk oder ca. 33 1/3 pCt. höher bezahlen muß als sein bayerischer Koncurrent. (Bayern, Württemberg und Baden erheben vom Norddeutschen Branntwein 4—4,50 Mk Uebergangssteuer und es sind somit die dortigen Essigfabrikanten immerhin um 11,50—12 Mk pro Ctr. im Vortheil). Alle Essigfabriken in den an Bayern, Württemberg und Baden grenzenden Gebieten der Branntweinsteuergemeinschaft befinden sich ganz in derselben Lage. Durch dieses abnorme Verhältniß und den Fortschritt in der Fabrikation von Essigsprit, der eine 4—5mal höhere Fracht als Essig erträgt, sind in letzten Jahren in Süddeutschland, besonders an der Grenze in der bayrischen Pfalz, am Rhein, am Neckar und Main die Fabriken wie Pilze aus der Erde geschossen und noch begünstigt durch die billigeren Frachten obiger Flüsse, haben sie in demselben Maße ihrer Vermehrung und Ausdehnung die Existenz der Fabriken in den steuerpflichtigen Gebieten vollständig in Frage gestellt. Leider steht nur dem Erlaß der Steuer des zur Essigbereitung zu verwendenden Branntweins, womit für uns auch alle Schwierigkeiten gehoben wären, der Vertrag vom 8. Juli 1867 zwischen den norddeutschen Bund und den süddeutschen Staaten entgegen und so ist als einziges Mittel zur Gleichstellung mit den süddeutschen Fabrikanten nur die Einführung einer Uebergangssteuer auf Essig möglich. Wir bitten den Reichstag, den Beschlüssen der Reichsregierung und des Bundesraths nicht entgegen zu treten, sondern dieselben als eine endliche Gerechtwerdung unserer schon Jahre lang geführten Beschwerden anzusehen, die allein geeignet ist, uns vor sicherem Untergange zu bewahren.

Diese Beschlüsse des Bundesrathrs waren nun den süddeutschen Interessenten ganz und gar nicht gleichgültig, und Buhl aus Deidesheim stellte deshalb seine oben erwähnte Interpellation, welche sich zugleich danach erkundigte, ob die Regierung beabsichtige eine Gesetzesvorlage darüber einzubringen. Hierauf antwortete der Reichskanzleramtspräsident: Der Bundesrath glaube zur Abhülfe im Verordnungswege berechtigt zu sein und halte sich hierzu sogar verpflichtet, die dem handgreiflichen und unerträglichen Uebelstande für jetzt auf andere Weise nicht abgeholfen werden könne als durch Einführung einer Uebergangsabgabe auf Essig, indem eine völlige Gleichstellung Süd- und Norddeutschlands in Bezug auf die Branntweinbesteuerung auf den energischsten Widerstand der süddeutschen Regierungen und Kammern stoßen würde.

Am 6. April hat die nationalliberale Partei zu vorliegender Frage endgültig Stellung angenommen, und es ist dieselbe seitdem bemüht, die verwandten Fractionen für ihren Standpunkt zu gewinnen, was ihr ohne Zweifel bereits gelungen sein wird. Sie hat beschlossen, daß die vom Bundesrathe beanspruchte Befugniß, die beabsichtigte Uebergangsabgabe von Essig im Verordnungswege einzuführen, nicht anerkannt werden könne, weil es sich nicht um eine Interpretation der bestehenden Verträge, sondern um die Einführung einer ganz neuen Abgabe von einem bisher von Abgaben freien Gegenstand handle. Sie hat ferner beschlossen, den Antrag einzubringen, der Reichstag möge den Reichskanzler ersuchen, eine Gesetzesvorlage über die fragliche Angelegenheit einbringen zu lassen. Darüber freilich, ob die Uebergangssteuer einzuführen sei oder nicht, ist auch im liberalen Lager keine Einigkeit erzielt worden. Die süddeutschen Abgeordneten möchten den bisherigen Zustand erhalten wissen, während die Norddeutschen ihn für unerträglich und dringend abhülfebedürftig erklären.

Zur orientalischen Krisis.

Gegenüber den Prahlereien der national-russischen Organe verdient ein Artikel der „Petersburger Börsen-Zeitung" alle Beachtung, welcher darthut, daß es auch in Rußland Stimmen gibt, die von einem Kriege durchaus nichts wissen wollen und sich über die Schwierigkeit eines solchen gar keiner Täuschung hingeben. Das Blatt schreibt: Zu Lande wäre ein Krieg gewiß günstiger, aber den Unterhalt der Armee auf der Balkanhalbinsel hätte Rußland selbst zu bestreiten, und zwar mit ungeheuren Opfern, während der Unterhalt der Flotte im Marmarameere England sehr wenig kostet. Eine so ungleiche Lage würde unsere Kräfte schwächen. Außerdem würde die englische Flotte sofort beim Beginn des Krieges ohne Zweifel im Schwarzen und Baltischen Meere erscheinen und unserer Strandbevölkerung Schaden zufügen, ohne daß wir sie irgendwie angreifen könnten. Alle Vortheile werden in diesem Kriege auf Seiten Englands, alle Nachtheile auf unserer Seite sein; und unter solchen Umständen wäre es gar nicht wunderbar, wenn Rußland sich mehr als einmal bedenken würde, ehe es einen offenen Kampf mit einem Gegner aufnimmt, dem wir bei der gegenwärtigen Sachlage fühlbaren Schaden durchaus nicht zufügen können. Die Politik muß von der Vernunft, nicht durch Gefühle geleitet und bestimmt werden. Wie schwer auch die dem russischen nationalen Selbstgefühl von England zugefügte Beleidigung ist — Rache können wir für sie jetzt noch nicht nehmen, sondern erst in näher oder weiter liegender Zukunft."

Einem unbestätigten, in Bukarest allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge soll, wie das Bureau Hirsch heute telegraphirt, die deutsche Regierung dem Minister Bratianu bedeutet haben, daß eine friedliche Verständigung mit Rußland den Interessen Rumäniens dienlicher sein wird, als das starre Festhalten an einem Besitz, welcher die Quelle dauernden Unmuthes seitens Rußland sein müsse.

An die deutsche Vermittelung werden sowohl russischerseits, wie englischerseits sonderbare Anforderungen gestellt. Die „Times" meint, die Lösung der orientalischen Frage sei während der letzten zwei Tage nicht sehr gefördert worden; die Differenz zwischen England und Rußland sei noch unverändert. Unter den gegenwärtigen Umständen der politischen Lage sei die beste Hoffnung die Dazwischenkunft eines Vermittlers. Die „Times" ermuntert Deutschland, das Beste zu thun, eine Verständigung zwischen Rußland einerseits und Oesterreich und England andererseits anzubahnen. Wenn jetzt Fürst Bismarck nur Rußland bewegen könnte, den ganzen Vertrag dem Congresse vorzulegen und auf dem Congresse den rückhaltlosen Einwänden anderer Mächte Gehör zu schenken, so werde ein erster Schritt zum Frieden gethan sein. Ein solcher Schritt sei nicht unmöglich.

Deutschland.

= **Berlin**, den 11. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages stand lediglich die 3. Berathung des Etats und der mit demselben in Verbindung stehenden Gesetze auf der Tagesordnung. In der General-Discussion sprach der Abg. v. Maltzahn-Gültz über die Stellung seiner Partei zu den Beschlüssen in 2. Lesung. Der Abg. Reichensperger (Crefeld) wünschte die Vorlage von Actenstücken über die auswärtigen Angelegenheiten. Auch der Abg. Richter (Hagen) wünschte Mittheilungen über den Stand der auswärtigen Politik. Nach einer Aeußerung der Abgg. Graf Frankenberg und Windthorst (Meppen) wurde in die Special-Discussion eingetreten. Der Abg. Frhr. v. Stauffenberg sprach für die Förderung der deutschen Kunst in Rom und erhielt von dem Staatsminister v. Bülow eine zustimmende Erklärung, wogegen der Abg. Reichensperger (Krefeld) die Ansicht äußert, daß Rom ein lehrreicher Ort für Meister, nicht aber für Schüler sei. Auf die Anregung des Abg. Dr. Hänel erklärte der Staatsminister v. Bülow, daß über die Beilegung der Streitigkeiten mit Nicaragua eine schriftliche Bestätigung der telegraphischen Meldung noch nicht eingetroffen sei. Der Antrag des Abg. Wedell-Malchow, betr. die Zulage für die Marinepfarrer wird mit großer Mehrheit angenommen. Der Beitrag für künstliche Fischzucht wird auf den Antrag des Abg. von Behr-Schmoldow von 10,000 auf 20000 Mk erhöht. Ebenso wird auf den Antrag des Abg. Bergmann für die Kosten der Errichtung des allgemeinen Kollegiumhauses in Straßburg 300000 statt 100000 Mk bewilligt.

Die Abgg. Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Genossen hatten beantragt unter den Einmaligen Ausgaben Cap. 1. a. Titel 11 die Beihülfe zur Förderung der auf Erschließung Zentral-Afrika's gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen mit 100,000 Mk wieder einzustellen. Für den Antrag sprachen die Abgg. Römer (Hildesheim) und Reichensperger (Olpe); derselbe wurde mit erheblicher Mehrheit angenommen. Die Wiedereinstellung von 227000 Mk für den Nenbau der Gebäude der kaiserl. Mission in Tokio (Japan) wird auf den Antrag der Abgg. Dr. Lucius und Genossen mit 132 gegen 117 Stimmen beschlossen. Ein Antrag des Abg. Gumbrecht betr. die Vorlage einer Nachweisung über den Verkehr

---

Der Schmuck des Inka.

Novelle
von
Karl Frenzel.

(Fortsetzung)

Diejenigen, welche die Schlacht von Waterloo mitgemacht haben, pflegen mit einem Gemisch von Staunen und Schrecken von jenem Balle zu erzählen, welcher am Abend des 15. Juni in Brüssel bei der Herzogin von Richmond gefeiert wurde. Wellington, der Herzog von Braunschweig, eine große Zahl Officiere, ältere und jüngere, englische, deutsche, holländische, vornehme stattliche Leute waren zugegen. Mitten in der Freude des Tanzes kamen Boten über Boten zu dem Herzog mit der Meldung, daß die Franzosen im stürmischen Vorrücken begriffen wären, und nun war es ergreifend, zu sehen, wie die jungen Männer immer wilder und stürmischer tanzten, und nach jedem Tanze ihre Zahl kleiner wurde, da der Herzog jetzt die Einen, jetzt die Andern zu ihren Regimentern schickte, vom Festsaal auf das Schlachtfeld. Wie so viele von denen, die noch eben im Tanze sich geschwungen, lagen wenige Stunden später mit dem edlen Herzog von Braunschweig todt oder verwundet in den Gehölzen von Quatrebras! Hans, der zufällig in seinem Zimmer ein Buch über den Feldzug von 1815 gefunden hatte und gestern Nacht, da er nicht einschlafen konnte, darin geblättert und auf die Schilderung dieses Balles gestoßen war, verglich noch unter dem Eindruck dieser aufregenden Lektüre seine Lage und seine Stimmung in diesem Saal mit der jener Helden. Auch ihm drohte nach kurzer Frist etwas, was viel schrecklicher war, als der Tod auf dem Schlachtfelde, der Jenen vorgeschwebt; wie sie war er der nächsten Minute nicht mehr sicher u. wollte die, welche ihm noch gehörte, bis auf die Neige auskosten. Mit wachsender Leidenschaftlichkeit warf er sich in das Tanzgewoge und trank in immer hastigeren Zügen den schäumenden Wein. Eben hatte er das Glas niedergesetzt, blickte noch einmal in den Saal, auf all' die rosigen, glühenden Mädchengesichter, als sollte er sie niemals wiedersehen, und suchte ungeduldig nach Melanie, die noch nicht wieder aus ihrem Zimmer zum Vorschein gekommen war, als Albert sich ihm näherte. Den verhaßten Mann an dieser Stelle im Augenblick des Scheidens zu treffen, zu wissen, daß er blieb, während er selbst gehen müsse und zwar gehen ohne Wiederkehr: Hochberg's Blut siedete, seine Faust ballte sich wie zum Schlage, es zuckte in allen Adern seines Armes.

„Herr von Hochberg", sagte Albert, und sein Ton mochte, gerade weil er sich bemühte, herzlich zu sein, ein wenig gezwungen klingen; „Herr von Hochberg, diese ganze Zeit über hat ein Mißverständniß zwischen uns geherrscht und zu meinem Bedauern uns von einander entfernt, weiter entfernt, als es mir wünschenswerth erscheint."

„Ein Mißverständniß? Entfernung? Daß ich nicht wüßte, mein Herr! Im Gegentheil, ich habe stets geglaubt, seit ich die Ehre habe, Sie zu kennen, uns Beiden wäre es am besten, das Meer läge zwischen uns!"

„Und wenn ich es versuchen wollte, dies Meer der Irrungen —" er betonte das Wort: Irrungen — „zu durchschiffen und an der jenseitgen Küste zu landen?"

„Der Empfang dürfte unfreundlich genug sein."

In vino veritas! dachte Albert, und die Aufrichtigkeit, mit der Hans in seiner Weinlaune seine Abneigung gegen ihn eingestand, gefiel ihm viel mehr, als die halbe und ungezwungene Höflichkeit, die er bisher erfahren. Er lächelte und sagte: „Ach Herr Hochberg da kennen Sie uns Kaufleute schlecht. Auf einen ersten schlimmen Empfang sind wir bei einem Fremden immer vorbereitet. Wie traurig ging es zuerst dem erfindungsreichen Odysseus bei der schönen Circe! Wir kommen mit unsern Waaren unerschrocken wieder, und der Kaufmann, der vielgeschmähte, vielbeargwöhnte und vielgehaßte, wird zuletzt das Bindemittel zwischen den Völkern zur Weltverbrüderung, und seine Hand löscht die Fackel der Zwietracht aus."

Gerade die Ruhe und die scherzhafte Weise, in der Albert dies sagte, empörte den Offizier bis in das innerste Herz. „Ja wohl," rief er, „wenn man den Schleichern die Gelegenheit läßt, wiederzukommen! Wenn man sie nicht mit blutigen Köpfen heimschickt. Die Kaufleute, Herr Römer, habe ich gelesen, waren meist auch Seeräuber und Sklavenhänder und setzen das Geschäft noch heute fort!"

Die Zornader, die am Morgen Melanie auf Albert's Stirn erschreckt, flammte auf. „Und der Enkel von ritterlichen Wegelagern will mit dem Enkel der Pfeffersäcke, die seine Vorfahren geplündert, keine Gemeinschaft haben," sagte er, „das ist durchaus billig, und ich verstehe jetzt Ihre Meinung, Herr von Hochberg, Ihre ganze Meinung."

„Herr Römer . . ." Hans erstickte die Stimme vor Wuth, er erhob die Faust.

der sämmtlichen Telegraphen-Anstalten wird mit 115 gegen 108 Stimmen abgelehnt. — Bei den außerordentlichen Ausgaben der Militärverwaltung entspinnt sich eine academische Debatte über die Kasernenbauten, an welcher die Abgg: Demmler (Socialdemocrat) v. Schalscha (Centrum) und Reichensperger (Crefeld) sich betheiligen und in welcher der Abg. v. Schalscha die Rückkehr zum altpreußischen Kasernenstyl, der nicht schön aber billig sei, empfahl. Hierauf wurde der Rest des Ausgaben-Etats ohne Debatte angenommen und die Sitzung auf morgen vertagt.

= Der Staatssekretär der Justiz Herr Friedberg und der Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt für Elsaß-Lothringen Herr Herzog sind zu Stellvertretern des Reichskanzlers ernannt worden.

= Der Bericht der Budget-Commission über den Gesetzentwurf, betr. den Spielkartenstempel liegt heute vor. Die einzige erhebliche Aenderung ist die Herabsetzung der Stempelabgabe auf 0,30 Mk für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern, 0,50 Mk für jedes andere Spiel.

= Die nationalliberale Fraktion wollte sich heute über die allgemeinen Gesichtspunkte, welche bei dem Gesetzentwurfe über die die Tabaksenquete in Betracht kommen, schlüssig machen. Die Mehrheit der Fraktion wird vermuthlich dem Gesetz zustimmen, aber unter ausdrücklicher Erklärung, daß die Zustimmung zum Monopol unmöglich sei.

= Der Finanzminister Hobrecht wird sich in der morgigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung verabschieden.

= Der rumänische Konseil-Präsident Bratiano ist am Mittwoch Nachmittag wieder vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen worden und ist dann Abends 10 Uhr nach Wien abgereist, wo er mit dem Grafen Andrassy ebenfalls Konferenzen haben wird. Am Sonntag gedenkt Herr Bratiano wieder in Bukarest zu sein.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 11. April. Telegramm. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Handelsminister eine bezügliche Interpellation des Abg. Proskowetz mit dem Hinweis auf die Bemühungen der Regierung, die Verkehrsstörungen auf den galizischen Bahnen zu heben.

Frankreich. Paris, 11. April. Telegr. Die Leichenfeier für die Gemahlin des Konseilpräsidenten Dufaure fand heute in der Kirche Saint Philippe unter großer Betheiligung statt. Alle Partheien waren vertreten und das diplomatische Corps beinahe vollständig erschienen. Offiziös wird gemeldet, Herr Dufaure habe Urlaub nehmen wollen, aber auf das Ersuchen des Marschalls Mac Mahon und seiner Collegen darauf verzichtet. — Ein Telegramm aus Madrid, welches aber der Bestätigung bedarf, meldet den Tod Bazaine's. — Der Generalstabschef Miribel wird ein actives Kommando erhalten. — Das Bankhaus Levy Bing und Cie. in Nancy mit Succursalen in Paris, Epinal, Belfort und Mühlhausen, wohl das angesehenste und bedeutendste Bankhaus des östlichen Frankreichs hat seine Zahlungen eingestellt.

Polen. Warschau, 10. April. Wieder einmal fing es in Folge eines kleinlichen Anlasses unter den Studenten zu gähren an. Die Regierung intervenirte mit Gendarmen, sie nahm Haussuchungen vor und schritt unbedacht zu Verhaftungen. Darob ist Warschau in Aufregung versetzt worden, in eine Aufregung, deren Folgen sich jetzt schwer berechnen lassen. Den mittelbaren Grund zu den Verhaftungen gab eine Vorlesung des Professors Spasowicz über den Dichter Vincenz Pol. Spasowicz, ein Pole, jedoch Panslavist, kam aus Petersburg hierher, um einen Dichter, welcher die polnischen historischen Traditionen hochgehalten hat, des ihn umgebenden Nimbus zu entkleiden und seinen altpolnischen Patriotismus als Chinesenthum hinzustellen. Die Vorlesung war stark besucht, und es befand sich im Vorlesungssaale auch ein Häuflein polnischer Studenten, welche in den russischen Schulen sich bereits zum Panslavismus bekehrt haben. Dieses Häuflein applaudirte demonstrativ jede Stelle der Vorlesung, welche ihre Spitze gegen die polnischen Traditionen kehrte. Die Presse hat sich einstimmig sogar mit Entrüstung sehr abfällig über die Vorlesung ausgesprochen, und der beliebte Feuilletonist des „Kurher Warszawski“ der Schriftsteller Boleslaw Prus, zog sehr heftig gegen die panslavistischen Demonstranten ins Feld. Diese überfielen ihn in der Nacht als er nach Hause ging und vergriffen sich thatsächlich an seiner Person. Die Polizei kam dem Ueberfallenen zu Hilfe und es wurden einige von den Excedenten in Haft genommen. Als dieser Vorfall in der Stadt bekannt wurde, war die Entrüstung über die rauflustigen Panslavisten eine allgemeine. Die Blätter forderten trotz Zensur die übrige Jugend auf, sich jeder Solidarität mit den „Vagabunden“ zu enthalten, was zur Folge hatte, daß die polnisch gesinnte Jugend die Panslavisten aus den Hörsälen hinauswarf. Wieder schritt die Polizei ein und diesmal verhaftete sie zwanzig Studenten, welche in Ketten geschlagen, unter Gensdarmerie-Eskorte durch die belebtesten Gassen der Stadt in's Gefängniß auf die Citadelle geführt wurden. Der Anblick dieser „Opfer“ steigerte die allgemeine Erbitterung derart, daß es in der Swistokrzyska Ulica zwischen dem Volke und den Gensdarmen zum Handgemenge gekommen wäre, wenn sich nicht die angesehensten Bürger die größte Mühe gegeben hätten, auf das Volk besänftigend einzuwirken und den ganzen Vorfall als ein Mißverständniß, welches bald aufgeklärt sein werde, hinzustellen. Gleichzeitig wurden in den Wohnungen der Verhafteten Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche später zu weiteren Verhaftungen einiger Advokaten und Bürger führten. Es sollen bei einem der Inhaftirten Proklamationen eines polnischen Revolutions-Komitees vorgefunden worden sein. Die Polizei fahndet nun Tag und Nacht nach Theilnehmern an der angeblichen Verschwörung, nimmt Hausdurchsuchungen bei den ruhigsten Personen vor, steigert dadurch die Erregung der revolutionären Emigrantenparthei und arbeitet so den Nihilisten in die Hände. In manchen Kreisen herrscht hier die feste Ueberzeugung, daß es im Plane der russischen Regierung liege, irgendwelche Bewegungen in Polen zu provoziren, um den grellen Widerspruch, welcher darin liegt, daß sie die Slaven auf der Balkanhalbinsel „befreit“ und im Innern die Polen unterdrückt, wenigstens anscheinend rechtfertigen zu können. Auch soll eine zu provozirende polnische Bewegung den Grund geben, größere Truppen-Ansammlungen in Congreßpolen zu rechtfertigen. Diese Vermuthung hat sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man sich das in der letzten Zeit offenbar herausfordernde Benehmen der Regierungsorgane gegenüber der Bevölkerung vor Augen hält.

Provinzielles.

Flatow, 11. April. Beim Ausgraben eines tiefen Fundaments zum Neubau eines Hauses am Marktplatze ist hier ein vollständiges Menschenskelet, mit dem Gesicht nach unten zu liegend, gefunden worden. Derartige Ausgrabungen werden hier häufig gemacht, und rühren die Skelette jedenfalls von der Pest her, die der hiesigen Chronik zufolge vor 150 Jahren in Flatow gewüthet hat. Nach dem genannten Buche sind die an der Krankheit Gestorbenen, welche einer Sanitätsverordnung gemäß nicht über die Straße getragen werden durften, auf den betreffenden Gehöften begraben worden.

Kulm, den 11. April. Die Steuerzettel werden seitens unserer Kommunalverwaltung eben umhergetragen und bringen den Bürgern der Stadt die erfreuliche Gewißheit, daß wirklich vom 1. d. M. ab unsere Kommunalsteuer von 240 Prozent auf fortan 200 Prozent Zuschlag zu den direkten Staatssteuern ermäßigt worden ist. Um so weniger man im Allgemeinen bei den städtischen Verwaltungen jetzt die Erscheinung einer Kommunalsteuer-Ermäßigung begegnet, um so mehr haben wir Ursache, uns hier über eine solche zu freuen und nur zu wünschen, daß diese Freude auch von Bestand bleibe und nicht etwa über kurz oder lang ein Rückschlag eintrete. — In Feld und Flur wird augenblicklich bei uns mit allen Kräften gearbeitet, insbesondere ist es unsere wohlhäbige Niederung, die dabei mit rühmenswerthem Beispiele vorgeht. Die Weichsel hat sich aber auch bis jetzt Gottlob in diesem Jahre so artig aufgeführt, daß die jetzigen so energischen Frühjahrsarbeiten dort eben möglich sind. Bei alledem schreien unsere Niederungen rechts und links der Stadt und nicht mit Unrecht nach besseren Kommunikationswegen und hoffen, daß auch ihnen die neue Provinz Westpreußen eine Aera des Verkehrs bringen werde.

Danzig, 11. April. Die namentlich in conservativen Organen verbreitete Nachricht, daß die Ernennung des Ober-Regierungsrathes v. Brauchitsch in Cöslin zum Regierungs-Vicepräsidenten in Danzig bereits eine feststehende Thatsache sei, können wir heute auf Grund zuverlässiger Information als — zur Zeit wenigstens — noch nicht zutreffend bezichnen. Allerdings wird der Name des Hrn. v. Brauchitsch als eines der Bewerber um die hiesige Vicepräsidentenstelle vielfach genannt, eine Bestimmung über die Besetzung der Stelle ist jedoch noch nicht getroffen und es wird uns sogar versichert, daß Hr. v. Brauchitsch auf der Liste der für den Posten in Aussicht genommenen Personen keineswegs in erster Reihe stehe.

Die hiesige Maler-Innung hat in ihrer gestrigen Vierteljahrs-Versammlung den Beschluß gefaßt, an dem Geburtshause Eduard Hildebrands in der Breitgasse eine Gedenktafel anbringen zu lassen. Hildebrandt erlernte bekanntlich in Danzig das Malergewerbe und wurde in der späteren Glanzperiode seiner Künstlerlaufbahn von der hiesigen Maler-Innung zum Ehren-Mitgliede ernannt.

Die Bade-Verwaltung zu Zoppot hat für die bevorstehende Sommer-Saison diesmal eine eigene Badekapelle engagirt, deren Bildung der Dirigent der früheren Selonkeschen Theaterkapelle, Hr. Schüler, übernommen haben soll. Die Kapelle soll während der Saison täglich ein- bis zweimal concertiren.

Marienburg, den 10. April. Am Sonntag wurde der Wintercursus der hiesigen Fortbildungsschule geschlossen. Besucht wurde dieses Institut, welches seine Entstehung dem Handwerker-Verein verdankt, von 87 Lehrlingen, wovon am Schlusse noch 70 vorhanden waren. Im Vorjahre zählte die Schlußzahl der die Fortbildungsschule besuchenden Lehrlinge 113. Der Unterricht wurde von 6 Lehrern in 3 Klassen und wöchentlich 6 Stunden ertheilt. Die Mittel zur vollständigen Unterhaltung dieser Schule werden aus einer Staatsbeihilfe von 285 Mk aus der Kämmereikasse von 100 Mk, aus der Kasse des Handwerker-Vereins von 300 Mk und aus einem Schulgelde von 25 ₰. pro Kopf und Monat aufgebracht.

Bromberg, 11. April. Auf dem Wege von Bromberg nach Splittkrug kam es am Dienstag Vormittag zwischen einer größeren Anzahl von Arbeitern, die einander auf der Chaussee begegneten, wegen einer geringfügigen Angelegenheit zu einem heftigen Wortwechsel, der bald in eine Schlägerei en masse ausartete, bei welcher Gelegenheit, wie weiland im Bauernkriege, tapfer mit Knütteln und Stangen, ja sogar mit Aexten dreingehauen wurde. Nachdem der Kampf sich ausgetobt hatte und der eine Trupp gedemüthig war, zog man wieder friedlich von dannen, doch sollen einzelne Kämpen erhebliche Verletzungen davongetragen haben. Die Haupträdelsführer, die sich besonders wuchtiger Instrumente bedient haben, sind zur Anzeige gebracht. Die Ostd. Pr. schreibt: Die sehr verbreitete Gewohnheit vieler Eisenbahnreisenden, die Coupéthuren eigenmächtig zu öffnen, wäre am Sonntag um ein Haar die Ursache eines entsetzlichen Unglücksfalles geworden und versetzte die Insassen eines Wagens in nicht geringen Schreck. Ein Mitreisender erzählt über den Fall Folgendes: Eine Dame aus Berlin fuhr mit ihrem 5jährigen Töchterchen von Posen nach Kreuz. Auf einer zwischen Posen und Kreuz liegenden Station öffnete ein mitfahrender Herr die der Perronseite gegenüberliegende Thür des Wagens und sprang unbemerkt vom Beamten auf einige Augenblicke hinaus, um ein Bedürfniß zu befriedigen. Als er wieder einstieg, setzte sich der Zug bereits in Bewegung. Er schlug die Thür wieder zu, vergaß aber den an jedem Waggon befindlichen zweiten Verschluß herzustellen. Im Laufe der Fahrt stellte sich das keine Mädchen, mit dem die Passagiere sich viel beschäftigten, mit dem Rükken gegen die Coupéthür. Dieselbe öffnete sich, während der Zug im schnellsten Tempo dahinsauste, langsam und der Körper des Kindes verschwand unter dem Aufschrei des Passagiere halb aus dem Wagen. Der leichte Körper einerseits, die Einwirkung des starken Zuges andererseits ließen das kleine hilflose Kind nur allmählig fallen und es gelang einem Passagier, die Beinchen zu fassen und den Körper hereinzuziehen. Bei dieser Manipulation schlug das Kind allerdings mit dem Kopf auf das Trittbrett, aber es war gerettet. Die Mutter geberdete sich wie rasend vor Freude über die Abwendnng der Gefahr von ihrem Liebling und küßte dem Kinde das herabrieselnde Blut von dem Köpfchen. Die Verletzungen des Kindes sind nicht gefährlich, nur ist ihm bei dem jähen Aufschlag auf das Trittbrett ein Ohrring ausgebrochen. Die glückliche Mutter hatte von jeder Anzeige des unvorsichtigen Urhebers des Unfalls Abstand genommen, obwohl einige Passagiere darauf drangen. Jedenfalls zeigt das Ereigniß aber, daß die Strafen, welche die Eisenbahnverwaltungen auf Verstöße gegen die Bahnordnung festsetzen, gar nicht streng genug sein können.

Samter, 11. April. In voriger Woche wurde ein Mann aus der Birnbaumer Gegend von der Polizei in Pinne festgenommen und dem hiesigen Kreisgericht überliefert, weil er verdächtig war, falsches Geld unter das Publikum zu bringen. Man hatte ihn namentlich dabei gefaßt, als er im Begriffe stand, zwei Fünfzigpfennigstücke als Zahlung anzugeben, die wie Blei aussahen und auch in der Form den echten nicht ganz ähnlich waren. Der Mann betheuerte zwar seine Unschuld, aber man achtete nicht darauf. Das hiesige Gericht sandte die beiden Falsificate nach Berlin in die königl. Münze um Feststellung des Thatbestandes. Nachdem nun der Mann sieben Tage lang hier in Haft war, kam der Bescheid aus Berlin, daß die beiden Geldstücke echt seien, und daß sie wahrscheinlich durch Berührung mit Quecksilber an Farbe und Form eine merkliche Einbuße erlitten haben. Die königl. Münze hielt aber die beiden verunstalteten Fünfzigpfennigstücke zurück und schickte dafür 2 normale Stücke. Diese wurden dem Manne zurückgegeben und ihm eröffnet, daß er aus der Haft entlassen sei. Der Mann steckte das Geld in seine Westentasche und ging seiner Wege. Bevor er aber die Stadt verließ, wollte er sich noch in einer Kneipe etwas zu Gute thun. Aber wie groß war sein Erstaunen, als er das eine Fünfzigpfennigstück hinwarf und den Rest herausverlangte, von dem Restaurateur erfaßt und als Falschmünzer erklärt wurde. In seiner Angst lief er zum Gefangenen-Inspektor zurück und klagte ihm seine Noth. Letzterer untersuchte seine Westentasche und fand darin noch einige Kügelchen Quecksilber. Da der Mann keinen Heller zu seinem Fortkommen bei sich hatte, als nur die beiden verunstalteten Geldstücke, so ging der Inspector mit ihm in die Apotheke und ließ ihm daselbst das Geld vom Quecksilber reinigen, so daß es wieder sein früheres Aussehen erhielt. Der Mann gelobte aber, nie wieder Quecksilber in sein Haus kommen zu lassen.

Posen, 11. April. Die polnische Deputation in Rom, wurde zunächst von dem Kardinal Ledochowski in einer längeren Rede empfangen, in welcher dieser viel von der katholischen Kirche, als dem Schirm und Hort der Wahrheit, und von Polen als der Schutzmauer schismatischer Verderbniß gesprochen, namentlich auch die Frauen ersucht hatte, ihre heranwachsenden Kinder von solcher Verderbniß zu behüten. Demnächst wurde die Deputation nach einem Telegramm des Czas am 7. April Mittags vom Papste empfangen. Es waren zu diesem Zwecke 12 Personen ausgewählt. Nach der Ansprache und Ueberreichung der Adresse hielt der heilige Vater eine Rede an die Deputation. Kardinal Ledochowski stellte dem Papste die Mitglieder der Deputation vor, welche nach beendeter Audienz den Kardinälen Franchi und Ledochowski ihre Hochachtung darbrachte.

Wir fügen noch hinzu, was der auf diesem Gebiete stets wohlinformirte Korrespondent der „Ostſ. Z.“ über den Empfang der Posen'schen Adreß-Deputation mittheilt. Darnach wurde derselben am 7. d. 12½ Uhr Mittags eine Privataudienz gewährt. Der

---

Mit verschränkten Armen, hoch aufgerichtet, stand ihm Albert gegenüber, schwer und scheinbar unbewegt, als wäre er eine Gestalt von Erz.

„Nur Blut kann diese Beleidigung sühnen, nur Blut!“ keuchte Hans.

Kein Wort erwiderte Albert und rührte kein Glied: seine Kaltblütigkeit ließ ihn viel stolzer und männlicher erscheinen, als seinen unruhigen, zornbebenden Gegner. Doch wer hätte sagen wollen, welch' Ende dieser Zwiespalt genommen, hätte jetzt Melanie ihrem Vetter nicht zugerufen: „Hans!“

Sie stand hinter ihrem Verlobten, wie aus der Erde gezaubert, und schaute Hans mit großen starren Augen an. Aus ihren Haaren hatte sie den Kranz entfernt u. einen Schleier aufgesteckt, der lang über ihren Rücken hinabfiel und vorn ihr Gesicht um Schläfen und Wangen fast ganz einrahmte. Sie mochte ihn wegen des Zuges, der durch die Corridore strich, genommen haben, um sich auf ihrem Gange von ihrem Zimmer zum Saal zu schützen. Ihr Wesen war wie verwandelt, alles Leben aus ihren Gesichtszügen entwichen. Aber weder Hans noch ein Anderer kamen dazu, ihrer Verwunderung darüber einen Ausdruck zu leihen, denn eben schlug eine Uhr die verhängnißvolle Stunde. In fünf Minuten mußte Hans das Schloß verlassen haben, wollte er noch den Eisenbahnzug erreichen — und auch dies nur zu Pferde, im wilden Galopp. Noch verklang der scharfe Schlag der Uhr, als ein zuckender Blitz, ein mächtiger Donnerschlag das Schloß erschütterte, die Musik und den Tanz unterbrach. „Es hat eingeschlagen!“ „Um des Himmels willen, doch nicht hier?“ Seht einmal nach! Oeffnet die Thüren! Welch ein Gewitter!“

Im ängstlichen Durcheinander flüchteten Mädchen und Frauen, die Männer suchten zu beruhigen. Dazwischen Donner auf Donner, Sturmsausen und strömender Regen — ein Wolkenbruch.

„Melanie, was ist Dir?“ ruft die Tante.

Und da liegt sie schon in ihren Armen, in schwerer Ohnmacht; der weiße Schleier hüllt ihr ganzes Gesicht ein, Alle sind hülfreich um sie beschäftigt, nur Albert wagt nicht, sie anzurühren. Seltsam! flüstert eine geheime Stimme in ihm, seltsam! Sie sieht aus wie Donna Sol, als der Schleier über sie fiel!

Hans ist aus dem Saal gestürzt, Niemand hat seine Entfernung bemerkt.

Sechstes Kapitel.

Bis zum Morgengrauen hatte das schwere Gewitter über dem Schlosse getobt, und die so vielfach von inneren und äußeren Eindrücken aufgeregte Gesellschaft hatte nur wenige Stunden eines unruhigen Schlafes genossen. Schwere Wolken hingen am Himmel, als endlich die Sonne über der ferneren Gebirgslinie und den Wipfeln der Bäume aufging und mit fahlem Licht die Schläfer weckte. Statt im Glanz der freudigen Stimmung des gestrigen Tages schien die Natur heute im Banne der Schwermuth gefangen zu liegen Mit verdrossenen Gesichtern, theils übermüdet, theils betrübt und bestürzt, saßen die Gäste um den Frühstückstisch. Doch war ihre Zahl geringer als gestern, indem der eine und der andere unter den verschiedensten Vorwänden, es vorgezogen hatte, allein auf seinem Zimmer sein Frühstück einzunehmen. Es war, als fürchteten sie sich vor einander. Nicht einmal Herrn von Blacha, der eine Reihe von Gespenstergeschichten und fürchterlichen Jagdabenteuern bei Sturm und Regen zum Besten gab, gelang es, den Mißmuth und die Aengstlichkeit der Versammelten zu zerstreuen. Ja, seine Gespenster, die sich schließlich immer auf natürliche Weise in leere Luft auflösten, fanden nicht den geringsten Beifall. Seinen Zuhörern hätten sie viel mehr zum Herzen gesprochen, wenn sie unerklärt und geheimnißvoll geblieben wären. Alle waren auf etwas Schauriges gefaßt, und ohne daß man sagen konnte, woher es gekommen, hatte das Grauen ihr Gemüth ergriffen. Es mochte die Nachwirkung des Gewitters auf die geängstigte Psyche sein. Eben hatte Herr von Blacha wieder ein unheimliches gespenstisches Geräusch, das ihn auf einem verfallenen Jagdschlosse im benachbarten Böhmen um Mitternacht vor Jahren in Todesschweiß versetzt, prosaisch vernünftig als das Winseln und Kratzen eines Hundes erklärt, als ein lautes Geschrei, ein Rufen vieler Stimmen von dem Gange her erscholl, die Saalthür aufgerissen wurde, und ein junges Mädchen, eine der Brautjungfrauen, die hinaufgegangen war, die Langschläferin Melanie zu wecken und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, leichenblaß und athemlos in den Saal stürzte und rief: „Er ist fort, er ist fort!“ In demselben Augenblick erschien, kaum weniger bestürzt, der Kammerdiener des Grafen auf der Schwelle der Thür, überblickte die Gesellschaft und sagte zu Herrn von Blacha gewendet: „Er ist auch hier nicht! Wenn ihm nur kein Unglück passirt ist!“

„Wem denn?“ fragte Herr von Blacha den Diener und ein Anderer das junge, an allen Gliedern zitternde Mädchen: „Wer, was ist fort?“

„Melanie's Schmuck!“ erwiderte das Mädchen, und der Diener: „Herr von Hochberg ist verschwunden.“

(Fortsetzung folgt.)

Papst hatte, so schreibt der citirte Korrespondent, ausdrücklich bestimmt, daß die von der Deputation ihm zu überreichende Huldigungsadresse in der Audienz nicht, wie dies unter Pius IX. Sitte war, vorgelesen, sondern durch den Kardinal Ledochowski ihm eingehändigt werden sollte. Man ist polnisch-ultramontanerseits über diese päpstliche Anordnung etwas frappirt.

1. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

3. Sitzung am 10. April — Originalbericht der Thorner Ztg. —

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Die gestern gewählten Commissionen haben sich inzwischen constituirt, und es hat die Commission für Chaussee- u. Wegebau den Abg. Albrecht, die Finanz-Commission den Abg. v. Winter, die Commission für Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung den Abg. v. Weiher-Flatow, die Commission für Prüfung der Legitimationen den Abg. Pieper, die Rechnungs-Revisions-Commission den Abg. Hoppe zum Vorsitzenden erwählt. Eingegangen sind u. A. eine Petition, einige Schriften der hiesigen naturforschenden Gesellschaft und eine Einladung zur Besichtigung der Sammlungen.

Als erster Gegenstand der Tagesordnung gelangt der gestern eingebrachte Antrag der Abgg. Rickert, Graf Rittberg u. Gen. zur Berathung. Derselbe lautet: „Der westpreußische Provinzial-Landtag wolle beschließen: 1. der Landesdirector der Provinz Westpreußen wird auf sechs Jahre gewählt. 2. das Gehalt desselben beträgt 10000 M. jährlich." — Der Abg. v. Winter stellt hierzu folgende Zusatzanträge: — 1. Bis dahin, daß dem Landesdirektor eine Dienstwohnung eingeräumt werden kann, erhält derselbe eine Wohnungs-Entschädigung von jährlich 2000 M.; 2. ein Pensions-Anspruch steht dem Landesdirector nicht zu; 3. der Landesdirector hat seinen Wohnsitz in Danzig." — Als Antragsteller erhält zuerst das Wort der Abg. Rickert. Nach einer Befürwortung seinerseits und einigen Worten des Abg. v. Winter wurden die Zusatzanträge des Abg. v. Winter mit großer Majorität, die Hauptanträge Rickert und Genossen einstimmig angenommen.

Zum stellvertretenden bürgerlichen Mitgliede der Ober-Ersatz-Commission für den Bezirk der 8. Infanterie-Brigade wird der Bürgermeister v. Kownatzki zu Neuenburg, zu Mitgliedern der Bezirks-Commissionen für die klassificirte Einkommensteuer werden für den Regierungs-Bezirk Danzig (an Stelle des ausgeschiedenen Deichhauptmanns Mörse) der Hofbesitzer Robert Vollerthum-Fürstenau und für den Regierungs-Bezirk Marienwerder an Stelle der Gutsbesitzers Mühlenbruch der Bürgermeister a. D. v. Gelonneck-Garnsee, sowie zum Stellvertreter an Stelle des Kaufmanns Lueck der Beigeordnete Wagner-Marienwerder gewählt.

Abg. Ewe motivirt mit einigen Worten den Antrag auf Abänderung einiger Bestimmungen des Reglements für die Immobilien-Societät der Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder. Dieselben betreffen den Einzahlungstermin für die ordentlichen Beiträge, der auf den 1. April und 1. Oktober festgesetzt wird, und die Bemessungn der Höhe der Beiträge für je 100 Mk des Versicherungswerthes. — Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Der Landtag schreitet nunmehr zur Wahl des Landesdirectors und des Vorsitzenden des Provinzialausschusses. Bei der Wahl des Landesdirectors werden 56 Stimmzettel abgegeben. Einer derselben ist unbeschrieben; die absolute Mehrheit der giltigen Stimmen beträgt mithin 28. Es haben erhalten Landrath Dr. Wehr-Konitz 28 Stimmen, Gutsbesitzer Plehn-Lubochin 27 Stimmen. Mithin ist Landrath Wehr, wie ich Ihnen bereits telegraphirte, mit der geringsten Mehrheit zum Landesdirector erwählt. — Herr Wehr nimmt die Wahl an, spricht der Versammlung seinen Dank aus und erklärt, er werde mit allen Kräften dahin streben, die Provinzialverwaltung von Westpreußen derjenigen anderer Provinzen ebenbürtig zu machen; er verspreche, daß es sein Bemühen sein werde, stets in engster Uebereinstimmung mit dem Provinzialausschusse und den anderen Organen der Provinzialverwaltung zum Wohle der Provinz zu arbeiten.

Abg. Thomale empfiehlt, die Wahl des Ausschuß-Vorsitzenden durch Acclamation zu vollziehen und Herrn v. Winter zu wählen. Abg. v. Winter widerspricht der Acclamationswahl, uud zwar aus Prinzip. Man müsse bei der Wahl für ein so wichtiges Amt die denkbar correcteste Form anwenden. Er bitte also die Mühe der Zettelwahl nicht zu scheuen. Es wird demnach zur Zettelwahl geschritten, wobei Abg. v. Winter erklärt, daß er sich der Abstimmung enthalte. Die abgegebenen 54 Stimmzettel tragen sämmtlich den Namen des Oberbürgermeisters v. Winter, welcher somit einstimmig zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses gewählt ist. — Derselbe spricht der Versammlung seinen Dank aus für die einmüthige Wahl. Diese Einmüthigkeit lasse in ihm alle Bedenken zurücktreten, welche er früher bezüglich der Uebernahme dieses Amtes gehabt habe. Dieselben wurzelten nicht in der mangelnden Bereitwilligkeit, der neuen Provinz seine Kräfte zu widmen; im Gegentheil, er werde keine Mühe und Anstrengung scheuen, um den Aufgaben, welche die Entwickelung der provinziellen Selbstverwaltung an dieses wichtige Amt stelle, gerecht zu werden, aber er habe das Bedenken gehabt, ob neben seinen anderweiten Angaben im Dienste dieser Stadt und Provinz ihm noch die nöthige Zeit und Kraft verbleiben werde. Indem er nun das Amt übernehme, verspreche er zu thun, was ihm irgend möglich sei, um das gemeinsame Ziel: alle Kräfte der Provinz zusammenzufassen zu einmüthigem Streben und Schaffen auf diesem wirthschaftlichen Gebiet, denn er sei der Meinung, daß hier fern zu bleiben habe und fern zu halten sei alle politische und nutionale Interessenspaltung

Abg. Graf Rittberg nimmt schließlich noch Veranlassung, des bisherigen Landesdirectors Rickert zu gedenken. Derselbe habe während seiner zweijährigen Amtsthätigkeit mit unermüdlichem Fleiße und mit großer Geschicklichkeit und Ausdauer sich den schwierigen Aufgaben seines Amtes hingegeben, er werde diese Arbeiten auch noch fortzuführen haben, bis die neuen Landesdirectoren bestätigt seien und ihr Amt antreten. Redner glaube dem Gefühle aller Anwesenden zu entsprechen, wenn er dieselben ersuche, Herrn Rickert ihren Dank durch Erheben von den Sitzen zu erkennen zu geben. — Letzteres geschieht.

Die Tagesordnung ist damit erschöpft. Der Präsident beraumt die nächste Versammlung auf morgen Vormittags 10 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung für dieselbe Bericht der Wahlprüfungs- und Rechnungs-Revisions-Commission, Vorlagen betreffs der Chaussee- und Wegebauten, eine Reihe von Etats, einige Jahresrechnungen und die Wahl der Mitglider, des Provinzial-Ausschusses.

Locales.

Thorn, den 12. April.

— **Aus Constantinopel** treffen von dem Comitée zur Unterstützung im Feld verwundeter Krieger traurige Nachrichten ein. Sämmtliche Lazarethe sind mit Verwundeten und Kranken überfüllt; es herrscht namentlich größter Mangel an Charpie und Verbandgegenständen. In Anbetracht dieser Noth richtet das oben erwähnte Comitée einen dringenden Aufruf an die öffentliche Mildthätigkeit. Louis Hirsch's Telegraph. Bureau, 23 Jägerstr. Berlin ist bereit, jedwede, auch die kleinste Sendung von Charpie, alter Wäsche und anderer Gaben in Empfang zu nehmen und nach Constantinopel zu befördern.

— **Der alljährliche Wanderzug** von Arbeitern und Arbeiterinnen aus Schlesien, Posen und Westpreußen nach der Provinz Sachsen ist augenblicklich wieder in vollem Gange. Anf dem Niederschlesischen und Ostbahnhofe in Berlin kommen jetzt mit jedem Zuge Hunderte und aber Hunderte an, die in langen Zügen oder auf allen nur denkbaren Gefährten durch die Stadt ziehen, um dann vom Potsdamer Bahnhofe aus weiter zu reisen. Ihr Ziel ist, wie schon bemerkt, die Provinz Sachsen, und insbesondere die Gegend von Magdeburg, wo sie den Sommer über bis tief in den Herbst hinein beim Zuckerrübenbau lohnende Beschäftigung finden.

— **Carl Riesel's Reise-Comtoir,** Berlin SW., Jerusalemerstraße 42, arrangirt auch zum diesjährigen Osterfeste wieder im Verein mit anderen Reise-Unternehmern, seine seit 2 Jahren bekannt gewordenen Zusammenkunfts-Separatzüge nach Berlin. Die Dispositionen sind so getroffen, daß Fernwohnende sich auf die billigste und angenehmste Weise in Berlin auf 8 Tage ein Rendezvous geben können. Bekannte z. B. aus Königsberg, Breslau und Hamburg treffen in Berlin zusammen, Jeder zum fast halben Fahrpreise, und während des 8tägigen Aufenthalts sind in Berliner Theatern, Concert- und Vergnügungslokalen die Eintrittspreise für die Theilnehmer — aber nur in den 8 Tagen — um 25 bis 50 pCt. ermäßigt; auch der bequeme Zutritt zu den bedeutendsten anderen Sehenswürdigkeiten Berlins und Führung durch dieselben sind fürsorgend für die Unternehmung mit den betreffenden Directionen vereinbart. Die Hinfahrt nach Berlin geschieht mit Schnellzugsgeschwindigkeit bei durchaus bequemen Placement, die Rückfahrt einzeln, auch in Schnellzügen.

— **Nach der „Voss. Ztg."** sind seitens einzelner Gemeinden diejenigen Beiträge, welche nach dem Gesetz über die Abwehr und die Unterdrückung von Viehseuchen nnd dem dazu ergangenen Reglement zur Bestreitung der zu leistenden Entschädigung für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Pferde und Rindviehstücke und zur Bestreitung der sich hierdurch ergebenden Verwaltungskosten von den sämmtlichen Rindviehbesitzern erhoben werden sollen, nicht auf diese Besitzer geschlagen, sondern auf die betreffenden Gemeindekassen übernommen worden. Ein derartiges Verfahren widerspricht dem klaren Wortlaute des Gesetzes, ist auch mit der Gerechtigkeit nicht vereinbar, indem dadurch eventuell auch Personen mitbelastet werden, welche, weil sie nicht Besitzer von Pferden, bezw. von Rindvieh sind, an der zu leistenden Entschädigung kein Interesse haben.

— **Die Pferde des Gutspächter Buchholz** in Mittenwalde, welche wie wir gestern bericheten, in volezter Nacht gestohlen wurden, sind bereits gestern Abend von dem Gensdarm Kümpel in der Nähe von Leibitsch angehalten worden. Der Dieb beabsichtigte, mit beiden Pferden, zwei braunen Stuten, deren eine ein Füllen bei sich hatte, die Drewenz zu passiren, offenbar um alsdann die Grenze zu passiren, zu welchem Zwecke er auch eine Legitimation bei sich führte. Vorläufig ist ihm dieses saubere Handwerk ein wenig gelegt.

— **Wegen muthwilliger Sachbeschädigung** wurde der Arbeiter Gustav Burr verhaftet. Derselbe warf zur Belustigung in einem hiesigen frequentirten Restaurationskeller die Fenster ein. Seine Bestrafung ist veranlaßt.

— **Mit Finnen behaftetes Fleisch** wurde gestern Abend der Polizei eingeliefert. Dasselbe war von einem auswärtigen Verkäufer feilgeboten.

— **Ueber Droschkenkutscher** wird in letzter Zeit vielfach wegen ungebührlichen Betragens geklagt. Das Publikum thäte gut, solchen Falles seine Beschwerden bei der Polizeibehörde anzubringen.

— **Zwei vielfach bestrafte Individuen,** die Herren Johann Smolinski und Nicolajewski aus Mocker, stahlen gestern, indem sie den Zaun am Zwinger der Garnisonsverwaltung überstiegen, mehrere Kloben Kiefernholz Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

— **Bei einer polizeilichen Revision** wurde einer Verkäuferin ein Stück Butter abgenommen, welches unter einer Hülle sehr schmackhafter Butter inwendig ganz ungenießbare und verdorbene Waare enthielt. Die Hausfrauen werden gut thun, wenn sie hin und wieder, mindestens bei größeren Einkäufen, eine intensivere Untersuchung vornehmen.

— **Eine gewisse Juliana Franke** stahl Anfangs dieses Monats auf einem Tanzboden in der Mauerstraße einem Dienstmädchen ein wollenes Umschlagetuch. Sie versetzte dasselbe bei einem hiesigen Pfandleiher, welcher es nach Ablauf der Verfallfrist an ein anderes Mädchen für 5 Mk verkaufte. Diese wurde mit dem Tuche bemerkt und als Diebin verdächtigt, durch die Vernehmung des Pfandleihers wurde indeß die p. Franke als wahre Diebin ermittelt. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

— **Eine hilflose Wöchnerin,** die Arbeiterfrau Katharina Turske, welche bereits von einem Kinde entbunden war und im Begriff stand, einem zweiten das Leben zu geben, wurde in der Culmer-Vorstadt gefunden und ihre sofortige Ueberführung in das städtische Krankenhaus veranlaßt.

— **Wegen Fälschung eines Dienstzeugnisses** wurde eine gewiße Katharina Szwankowska gefänglich eingezogen.

— **Verhaftet:** gestern 4 Personen wegen Bettelns und Vagabondirens.

— **Gefunden:** auf dem Fischmarkte 3,35 Mk loses Geld. Der Eigenthümer mag sich im Polizeicommissariat melden.

Verschiedenes.

Bayard Taylor wurde vor seiner Abreise nach Berlin der Gegenstand zahlreicher Ovationen seitens seiner Neyworker Mitbürger. Die glänzendste Huldigung brachte ihm der Göthe-Club jener Metropole dar. Dr. Ruppauer, der Präsident des Clubs sagte u. A. in seiner Begrüßungsrede:

„Als hervorragender Gelehrter habe Herr Taylor mehr als irgend ein Amerikaner unserer Zeit unter den Amerikanern Interesse für das Studium der Literatur Deulschlands erweckt. Bayard Taylor hat dem englischen Publikum die Geheimnisse der Goethe'schen Meisterwerke offenbart. Den deutschen Gelehrten hat er dagegen die Schönheit und den Wortreichthum der Angelsächsischen Sprache gezeigt. Er hat bewiesen, daß, wenn Shakespeare seinen besten Interpreten in Schlegel, so Göthe den seinigen in unserem geliebten Amerikaner gefunden hat."

Michael Munkaczy wird auf der pariser Ausstellung durch ein Gemälde großen Stils vertreten sein: Milton, dictirt seinen Töchtern „das verlorene Paradies." — Bekanntlich hat der berühmte Antwerpener Maler De Kayser vor etwa 20 Jahren den gleichen Vorwurf behandelt.

Das fünfte allgemeine deutsche Turnfest findet in Breslau am 28., 29. und 30. Juli d J. statt. Mit demselben wird verbunden die hundertjährige Gedenkfeier des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 12. April. R. Werner, vereid. Handelsmakler.

Wetter: schön.

Zufuhren in Sommerfrüchten reichlich. Roggen und Weizen geringes Angebot.

Es wurde bezahlt für je 1000 Klgr.:

Weizen 122—123 pfd. roth besetzt 184 Mk.
122—123 pfd. hell, Auswuchs 203 Mk.
Roggen 121 pfd. 126 Mk.
Gerste große hell 135 Mk.
Rothklee gering 78 Mk pro 100 Kilo.

Der Börsenverein tagt Dienstag und Freitag von 11 bis 12 Uhr im „Victoria-Hotel". Der Markt-Bericht wird durch eine Commission amtlich festgestellt. Jährlicher Beitrag 6 Mk, Tagesentrée 50 ₰.

Chemnitz, den 11. April. — Berthold Sachs. —

Witterung: Regen.

Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war wiederum sehr matt und wurden nur wenige Pöstchen von Weizen und Roggen zu gedrückten Preisen gehandelt.

Weizen in russischer Waare, nur feinste Waaren verkäuflich, Mittelwaare wenig beachtet; Roggen nur beste Qualitäten placirbar.
Hafer stark angeboten.
Gerste und Mais vernachlässigt.

Ich notire:

Weizen weiß und bunt	225--232 Mk.		pro 1000 Kilo
„ gelb	210—224 „		Netto.
Roggen inländischer	155—161 „		Feinste
„ fremden	158—162 „		Saaten
Gerste Brau-	170—180 „		über
„ Futter-	130—140 „		Notiz.
Hafer	140—145 „		
Mais	140—145 „		
Weizenmehl Nro.	00 / 34,00	0 / 32,00 Mk.	pro 100 Kilo.
Roggenmehl „	0 / 23,50	I / 22,05 „	Netto. excl. Säcke.

Breslau, den 9. April. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 19,00-21,00-21,40 Mk gelber 18,30—19,60 bis 20,50 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 12,70—13,70—14,00 Mk, galiz. 12,30—13,00—13,50 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—12,00—13,80—15,00—16,20 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,30—12,20 bis 13,30 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 14,30—15,40—16,50 Mk, Futter- 12,20—13,40—14,50 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 11,00—11,60—12,60 Mk per 100 Kilo. — Oelsaaten. Winterraps 31,00-28,00—26,75 Mk per 100 Kilo. — Winterrübsen 29,75 —26,75--25,75 Mk per 100 Kilo. — Sommerrübsen 28,00—25,00 —24,00 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen 7,30—7,60 Mk per 50 Kilo. — Kleesaat roth 33,00—38,00—45,00—52,00 Mk weiß 45,00—55,00 -62,00—68,00 Mk per 50 Kilo.

Berlin, den 11. April. — Producten-Bericht. —

Wind: NNO. Barometer: 282. Temperatur: früh —|— 6 Grad. Witterung: bedeckt.

Der heutige Getreidemarkt verlief träge.

Weizen loco erhielt sich in guter Frage und für Termine war der Begehr so stark überwiegend, daß eine nicht unwesentliche Erhöhung der Preise nothwendig wurde. Gek. 19,000 Ctr.

Roggen zur Stelle fand nur mäßige Beachtung, so daß Preise leidlich gut behauptet blieben. Gek. 6000 Ctr.

Weizen loco 185—230 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, weiß. russ. 215½ Mk ab Bahn bez. Roggen loco 136—153 Mk per 1000 Kilo nach Qualität gefordert. Russ. 136—140 Mk ab Bahn bez., inländ. 140—150½ Mk ab Bahn bez. — Mais loco alter per 1000 Kilo 135—145 Mk nach Qualität gefordert, defekt. bessarab. 123 Mk ab Bahn bez. — Gerste loco 115—200 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. — Hafer loco 100-165 Mk per 1000 Kilo nach Qual. gefordert. Ost- u. westpr. 125—138 Mk bez. Russ. 115—138 Mk bez. Pomm. 130 bis 138 Mk bez. Schles. 130—142 Mk bez. Böhm. 130—142 Mk ab Bahn bez., fein. weiß. russ. 150—153 Mk ab Bahn bez. — Erbsen. Kochwaare 160—195 Mk per 1000 Kilo, Futterwaare 140—160 Mk per 1000 Kilo bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0: 29,00—28,00 Mk bez., Nr. 0 u. 1: 27,50—26,50 Mk bez. Roggenmehl Nr. 0: 22,50—21,50 Mk bez. Nr. 0 u. 1: 20,00—18,00 Mk bez. — Rüböl loco 69,5 Mk bez. — Leinöl loco 64 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 24 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 51,9 Mk bez.

— Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. 9,57 et bzB. — Sovereigns 20,35 bz. — 20 Frcs. Stück 16,26 bz. — Dollars 4,19 G. — Imperials p. 500 Gr. 1393,00 bz. — Franz. Bankn. 81,25 bz. — Oesterr. Silberg. 177,00 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 12. April. 1878.

		11./4.78
Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	199—50	199—25
Warschau 8 Tage.	199—25	198—75
Poln. Pfandbr. 5%	60--70	61
Poln. Liquidationsbriefe	53—70	54
Westpreuss. Pfandbriefe	94—80	94—90
Westpreus. do. 4½%	101—20	101—20
Posener do. neue 4%	94—75	94—70
Oestr. Banknoten	166—85	166—80
Disconto Command. Anth.	112—25	112
Weizen, gelber:		
April-Mai	202—50	205
Juni-Juli	215	216—50
Roggen:		
loco	146	146
April-Mai.	150	151
Mai-Juni	147—50	148
Juni-Juli	147	147—50
Rüböl.		
April-Mai	69--30	69
Septr.-Octbr.	67--10	67—40
Spiritus.		
loco	51—80	51--90
April-Mai	51—30	51—60
August-September	54—30	54—60
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 12. April.
Wasserstand der Weichsel heute 12 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die in der ersten Linie der hiesigen Bromberger-Vorstadt sub No. 4, 5 und 6 belegenen städtischen Grundstücke, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden im Termine

Montag den 20. Mai cr.
Vormittags 11 Uhr,

im Magistrats-Sessionssaale hierselbst vor dem Herrn Bürgermeister **Banke** verkauft werden. Dies wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Verkaufsbedingungen, sowie die Beschreibungen und Taxen von den qu. Grundstücken in unserer Magistrats-Registratur I während der Dienststunden eingesehen werden können und daß von jedem Bieter vor Beginn der Licitation eine Caution von zehn Prozent des Taxpreises für jedes Grundstück bei der hiesigen Kämmereikasse eingezahlt werden muß.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß sowohl Angebote für jedes einzelne Grundstück wie auch für alle 3 zusammen entgegen genommen werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem am Sonnabend
den 20. April d. J.
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Gasthause hierselbst anstehenden Lizitations-Termine, sollen und zwar:

1, die in den Schlägen 11 und 12 der Ziegelei-Kämpe belegenen, von Weidenstrauch gänzlich abgetriebenen Flächen, von resp. 4 und 1 Hektar zur landwirthschaftlicher Nutzung für die Zeit vom 1. Mai d. J. ab, bis zum 1. Februar 1881 resp. 1883 an den Meistbietenden verpachtet, sowie
2, die Strauchnutzung in Theilen der Schläge 9 und 10 der Ziegelei-Kämpe und desgleichen im Jagen 1 der Korbmacher-Kämpe an der Fischerei zum Abtrieb verkauft werden.

Pacht- resp. Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, im Termine, in welchem die Verpachtungs- beziehungsweise die Verkaufs-Bedingungen bekannt gemacht und die Zeichnung von den verschiedenen Flächen vorgelegt werden wird, ihre Gebote abzugeben.

Thorn, den 11 April 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Einführung des Worttarifs im telegraphischen Verkehr mit Belgien.

Vom 1. Mai ab wird im telegraphischen Verkehr mit Belgien der Worttarif eingeführt.

Bei den Deutschen Telegraphenanstalten wird für das gewöhnliche Telegramm auf alle Entfernungen zur Erhebung gelangen:

eine Grundtaxe von 40 Pfennig für jedes Telegramm,
eine Worttaxe von 10 Pfennig für das Wort.

Berlin W., 8. April 1878.
Der General-Postmeister.
Stephan.

Großer und billiger
Ausverkauf
von
Tilsiter Schuhen.

Einem hiesigen, sowie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Brückenstraße No. 13 im Hause des Herrn Rentier **Dressler** am 3. April einen

Schuhwaaren-Ausverkauf

eröffnet habe. Für Herren, Damen und Kinder, Schuhe in Zeug und Leder zu sehr billigen Preisen empfehle und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
W. Husing,
Schuh- u. Stiefel-Fabrikant aus Tilsit.

Große Auktion.

Montag, den **15. d. Mts.** von **10 Uhr** ab werde ich im Hause des Herrn Rudolf Asch für ein auswärtiges Haus **800** Flaschen Burgunderwein versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Grüne

Heringe
F. Schweitzer,
Neustädt. Markt.

Kißner's Restaurant.
Kl. Gerberstraße.
Täglich
Concert u. Gesangsvorträge.

Künstliche
Zähne
auf Kautschuk und Gold.
(Neuestes Verfahren der Zahntechnik.)
Auswärtigen diene in kurzer Zeit; Abendzüge zur Rückfahrt können benutzt werden von 9 bis 12, 3—6 U. Nchm.
Dr. Reszka,
Bromberg, Kornmarktstr. Nr. 2.
woselbst der prakt Arzt **Dr. Nossa** wohnt.

Teltower Rübchen
Carl Spiller.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei
Walter Lambeck.

Zöpfe werden nach wie vor im Hause des Herrn Schuhmachermstr. Wunsch, Elisabethstraße 263, von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an gut und sauber gefertigt.

Am 17. d. M. April
Ziehung der zweiten großen
Inowrazlawer Pferde-Verloosung.
Hauptgewinn
Werth 10,000 Mark
Loose à 3 Mark (auf 10 Loose 1 Freiloos), sind zu beziehen durch
A. Molling, Hannover.

Krebse u. Krebssuppe
bei **A. Mazurkiewicz.**

Für bemooste Burschen und solche, die es werden wollen!
Neu!
Humoristisch!



Unentbehrlich für alle Studenten und Philister.

Soeben erschien und ist vorräthig in allen Buchhandlungen:
„Dies ist der Herr Studiosus Fass,
Von aussen rund, von innen nass!“
Der Kneipabend.
Allerhand Studentenulk
in 136 Federzeichnungen von R. Wrege.
$5\frac{1}{4}$ Bog. 8º eleg. geh. Preis M. 2. 40 = Fr. 3. 20.
Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Rosa Früh-Kartoffeln
à Metze 26 Pfennig zu haben bei
Helbig, Ziegelei.

Methode
26. Aufl. **Toussaint-Langenscheidt**
Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl -Buchh.
(Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Copir-Tinte
von
Antoine & fils in Paris
empfiehlt
Walter Lambeck.

Herbe Ungarweine offerire bei gr. Ab. à 1,30 — leichte und schw. Rheinweine à 1,00 — Rothwein gut gepr. u. rein à 1,25 — fr. Champagner à 3,75 Pf. versendet nach Auswärts franco.
A. Mazurkiewicz.
Thorn.

Gr. u mittl. Wohn. Heiligegeistftr. 172

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage übernehme ich das Restaurant
Central-Halle
Heiligegeiststraße 201—3.
und bitte ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.
Anton Weinerowski.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hierselbst am alten Markte Nro. 157 in der früher Olofs'schen Bäckerei eine

Brod- und Kuchenbäckerei

errichtet habe u. bemüht sein werde, eine wohlschmeckende Backwaare, sowie

Thee- und Kaffeekuchen,

zu verabreichen. Bestellungen werden auf's Beste ausgeführt, und hoffe ich durch eifriges Bestreben die Gunst des geehrten Publikums zu erwerben.

Hochachtungsvoll
A. Rakowsky.
Das Geschäft ist Sonntag den 7. eröffnet.

Zeche Blankenburg bei Blankenstein an der Ruhr.

Wir suchen für den Absatz unserer allgemein als

vorzüglich anerkannten Ziegelkohle

für die bevorstehende Ziegelcampagne die Verbindung mit einer größeren renommirten Firma in Thorn.

Die Verwaltung
G. Hoffmann.

In der Buchhandlung von Walter Lambeck Brückenstr. 8 ist zu haben
Neuer praktischer
Universal-Briefsteller
für das geschäftliche und gesellige Leben.
Ein Formular- und Musterbuch
zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und anderen Geschäfts-Aufsätzen. — Mit genauen Regeln über Briefstyl überhaupt und jede einzelne Briefgattung insbesondere, einer Anweisung zur **Orthographie und Interpunktion** und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen, nebst einer Auswahl von **Stammbuchsaufsätzen** und einem **Fremdwörterbuche.**
Bearbeitet von
Dr. L. Kiesewetter.
Zwanzigste verbesserte und vermehrte Auflage.
Preis: Gebunden nur 1 Mark 60 Pf.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Lehrbuch der Damenschneiderei.
von **Minna Schroeder,** Lehrerin an d. Gewerbeschule zu Hamburg. Erscheint in 6 Lieferungen mit vielen Mustertafeln à 75 Pf. Prospecte gratis Vorräthig bei **Walter Lambeck,** Brückenstraße 8.

Im Reich der Liebe.
Vom Heirathen. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. Heinisch, versendet für 1 Mark Briefmarken franco R. Jacob's Buchhandlung in Magdeburg.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** billig zu verkaufen. Brückenstr. 19.

Dom. Schloß Birglau (nicht Käserei) liefert von jetzt ab wieder feine
Tischbutter
in bekannter Güte und zwar wöchentlich 2 Mal, Dienstag und Freitag. Bestellungen nimmt Hôtel Sanssouci entgegen.
Die Administration.

Sämmtliches Schmiede-Handwerkszeug ist in **Mlinietz** bei Leibitsch zu verkaufen.
Zu erfragen in Mlinietz bei dem Eigenthümer **Ehm.**



Zwei 4jährige fette Ochsen
stehen zum Verkauf in
Ostrowo bei Gniewkowo.

Für Stellungsuchende.
Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis 2c., für Oekonomie-Inspektoren, Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt
A. Bode,
Berlin, Prinzenstraße 18.

Sauerkohl
pro Pfd. 15 Pf. **Carl Spiller.**

Feinste Trüffel-Leberwurst
empfiehlt ganz frisch
G. Wakarecy.

Nied.-Käse Pfd. 50.
Carl Spiller.

Fertige Sophas
sind in großer Auswahl vorräthig bei
A. Geelhaar, Tapezierer.

Täglich frische
Waldmeister-Bowle.
A. Mazurkiewicz.

Zwiebeln. **Carl Spiller.**

Thorner Gesangbücher
in einfachen sowie hocheleganten Einbänden zu **billigsten** Preisen empfiehlt
Walter Lambeck.

Tyroler Tafelobst.
Carl Spiller.

Gut gebrannte **Mauer- und Brunnenziegel, Bieberpfannen** vorräthig bei
J. A. Fenski.

Warnung! Um nicht durch ähnlich betitelte Bücher irre geführt zu werden, verlange man ausdrücklich Dr. Airy's illustrirtes Originalwerk, herausgegeben von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Vertrauen kann ein Kranker nur zu einer solchen Heilmethode haben, welche, wie Dr. Airy's Naturheilmethode, sich thatsächlich bewährt hat. Daß durch diese Methode äußerst günstige, ja staunenerregende Heilerfolge erzielt wurden, beweisen die in dem reich illustr. Buche:

Dr. Airy's Naturheilmethode

abgedruckten zahlreichen **Original-Atteste,** laut welchen selbst solche Kranke noch Heilung fanden, für die Hilfe nicht mehr möglich schien. Es darf daher jeder Kranke sich dieser bewährten Methode um so mehr vertrauensvoll zuwenden, als die Leitung der Kur auf Wunsch durch dafür angestellte praktische Aerzte gratis erfolgt. Näheres darüber findet man in dem vorzüglichen, **544** Seiten starken Werke: Dr. **Airy's** Naturheilmethode, **100.** Aufl., **Jubel-Ausgabe,** Preis 1 Mark, Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt, welche das Buch auf Wunsch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direct franco versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von *Walter Lambeck.*

Ein **Klempnerlehrling** wird verlangt von **R. Schultz,**
Breitestraße Nr. 88.

Ein
Hausknecht
wird gesucht. Culmerstraße 335.

Pensionäre
finden noch Aufnahme bei Kantor und Organist **Mirowski,**
Johannisstraße 99.

Pensionäre
finden freundliche Aufnahme bei gewissenhafter Beaufsichtigung; zu erfragen Brückenstraße 19.

Verloren.
Ein goldenes Medaillon, Gestalt einer Lorgnette mit dem Bildnisse einer Dame, wurde am Mittwoch verloren. Abzugeben gegen Belohnung an
Stud. Barczynski.

Culmerstraße 320
ist die Parterre-Wohnung per 1. Juli cr. zu vermiethen. Näheres bei
R. Baranowski's Wittwe.

Die Kaiserlingsche Wohnung 7 Stuben, Balcon nach der Weichsel nebst Zubehör vermiethe zum 1. October. Zwei Stuben und Kammer sogleich.
Louis Kalischer, 72.

Eine Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen Neustadt. **Lehmann.**

In der Bel-Etage mit Balcon sind 4 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör vom 1. October zu vermiethen.
H. Kittlaus.

1 Obst u. Gemüsengarten v. sg. zu verpachten; zu erf. in der Exp. d. Bl.

1 möbl. Zimmer v. sg. zu vermiethen; zu erf. in der Exp. d. Blattes.

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet von sofort zu beziehen
Elisabethstr. Nro. 263.

Gesucht zum 1. Juli eine Wohnung in der Stadt oder Vorstadt zum Preise von ca. 600 Mark. Meldungen werden erbeten **Hôtel Copernicus.**

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Synagogale Nachrichten.
Sonnabend, den 13. d. M. 4 Uhr Nachmittags: Talmudischer Vortrag des Rabb. Dr. Oppenheim i. d. Synagoge.

Es predigen:
Am 14. April.
Dom. Palmarum.

In der altstädt. evangel. Kirche: Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Markull. Militär-Andacht um 12 Uhr in der neust.-altst. Kirche: Herr Garnisonspfarrer Better. Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädt. evangel. Kirche: Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Schnibbe. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Missionsstunde.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.